

# Stimmen aus einer anderen Welt

VON ANDREAS TAPPERT



Hallo Leipzig

Manche meinen, Journalisten würden mit der Zeit den Blick für das Schöne in der Welt verlieren. Wer zu oft hinter die Kulissen der Mächtigen blickt, werde zynisch, heißt es. Bei mir ist es offenbar noch nicht so weit.

Festgestellt habe ich das erst wieder beim Gedenkgottesdienst, der Ende Mai in der neuen Paulinerkirche am Augustusplatz stattfand. Dort hatten Universitätsprediger Peter Zimmerling und Universitätsmusikdirektor David Timm das Kunststück vollbracht, den Thomanerchor zu seinem ersten Auftritt in dem Neubau zu bewegen. Dass dieser Auftritt eine historische Dimension hatte, erfuhr ich erst später: Die Thomaner nahmen an diesem Tag wieder eine Tradition auf, die es im Vorgängerbau seit der Bachzeit gab. Damals war der Chor regelmäßig in der alten Paulinerkirche aufgetreten.

Dass die beiden Orgeln des Nachfolgebau fantastisch klingen, wusste ich schon. Aber als die Thomaner auf der Orgelepore Brahms und Mendelssohn anstimmten, war alles noch einmal ganz anders: Die Stimmen und Orgeltöne klangen wie aus einer anderen Welt. Wenn es so etwas wie eine Seele geben sollte, dann brachten die Thomaner sie bei den Zuhörern zum schwingen. Alle lauschten gespannt, einigen kamen sogar die Tränen. Als die Thomaner schwiegen, hätte man eine Stecknadel fallen hören können. Die Paulinerkirche ist wie gemacht für diesen Chor. Bitte mehr davon, Kantor Gotthold Schwarz. So etwas braucht Leipzig öfter.